

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Bosnien.

Aus Sarajevo wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Es steht nunmehr fest, daß die Ausschreibung von Ersatzwahlen für die durch den Rücktritt der zwölf serbischen Abgeordneten frei gewordenen Mandate stattfinden wird. Diese Maßnahme der Regierung findet im Lager der kroatisch-muselmanischen Koalition, wo der Wille zur Arbeit jetzt mehr als zuvor sich geltend macht, die vollste Billigung. Der „Novi Bakat“, das Organ der Vereinigten muselmanischen Organisation, konstatiert mit Befriedigung, daß den zwölf Serben ihr Plan, die Regierung zur Auflösung des Landtages zu zwingen, nicht geglückt ist, die maßgebenden Faktoren vielmehr die Lage in richtiger Weise erfaßt haben. Das Blatt weist auf die Gefahr hin, die im entgegengesetzten Falle den Landtag bedrohte, der — wenn das Beispiel der Serben Nachahmung fände — jederzeit zum Stillstande gebracht werden könnte. Würde die Regierung den Serben nach Wunsch getan haben, so würde dies nur den Beweis liefern, daß man jener politischen Strömung entgegenkommt, der sich der muselmanisch-kroatische Block, welcher den Kern der Arbeitsmajorität im Landtag bildet, niemals anpassen könnte. Das Blatt findet, daß es den Serben in Bosnien schon jetzt bei allen ihren Lamentationen bedeutend besser ergeht als den Muselmanen und Kroaten und daß sie auf allen Gebieten begünstigt werden. Nun war der Plan der Serben, einen noch intensiveren serbophilen Kurs in Bosnien herbeizuführen, welcher Plan aber glücklicherweise gescheitert ist. — In den politischen Kreisen rechnet man übrigens darauf, daß durch die Nachwahlen zum meist gemäßigten Serben in den Landtag gelangen dürften, die sich der Arbeitsmehrheit anschließen werden.

Die Balkanangelegenheiten.

Die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ wendet sich gegen den Teil der Presse, der in seinem Kampfe

gegen den Minister des Äußern Grafen Berchtold Waffen verwendet, die zugleich das Ansehen der Monarchie schädigen und deren Feinde ermutigen. Das Blatt bestreitet entschieden, daß die Entwicklung am Balkan die Monarchie benachteiligt habe und sich diese in einer gefährlichen Lage befinde. Der zur Begründung des Gegenteils angeführte Bund Rumänien-Serbien-Griechenland-Montenegro ist bisher nicht vorhanden, und sollte er entstehen, würde er sich nicht gegen Österreich-Ungarn wenden; vielmehr werden innerhalb desselben die ernstesten Differenzen ausbrechen, wenn versucht würde, seine Spitze gegen Österreich-Ungarn zu kehren. Dazu hat Griechenland gar keinen Grund. Und was die Behauptungen von der Entfremdung Rumäniens betrifft, möge man doch das rumänische Grünbuch abwarten. Es sprechen gegenwärtig keine Symptome für die angebliche Entfremdung und die Interessen Rumäniens raten von jeder Politik ab, die das Königreich in etwaige serbische Abenteuer verwickeln würde.

Nach einem der „Pol. Kor.“ aus Bukarest zugehenden Berichte geht die Auffassung der politischen Kreise bezüglich der türkisch-griechischen Meinungsverschiedenheit und der Vorgänge in Albanien und Neuseerbien dahin, daß Rumänien auch weiterhin der Wächter des Friedens auf dem Balkan bleiben müsse und seine Politik das Augenmerk vor allem auf die Einhaltung der im Frieden von Bukarest niedergelegten Bestimmungen zu richten habe. Die rumänische Regierung griff denn auch in diesem Sinne diplomatisch ein, indem sie durch den Gesandten in Athen der griechischen Regierung Mäßigung nahelegen ließ. Die Vorgänge in Albanien haben ihr noch keine Veranlassung zu einem ähnlichen Schritte gegeben und eine Demarche in Sofia, die serbischen Wünschen entsprochen hätte, ist nicht erfolgt. In nicht-amtlichen Kreisen betont man aber, daß die öffentliche Meinung nichts dulden würde, was einer Änderung der Bukarester Bestimmungen Vorschub leisten könnte. Eingeweihte Kreise sehen die Lage nach dieser Richtung ohne Besorgnis für die nächste Zukunft an. Dies drückt sich auch darin aus, daß der Ministerpräsident und Mi-

nister des Äußern Majorescu eine mehrwöchige Auslandsreise antritt.

Die türkische Regierung hat, wie man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel schreibt, davon Kenntnis erhalten, daß es den im Auslande weilenden Mitgliedern der Oppositionspartei gelungen ist, unter den türkischen Kriegsgefangenen in Serbien, Griechenland und Bulgarien durch Flugchriften eine sehr eifrige und nicht erfolglose Agitation gegen die herrschende Unionspartei zu entwickeln. Um dem nachteiligen Einflusse zu begegnen, der von den aus der Gefangenschaft heimkehrenden Offizieren und Soldaten in der Armee und auch in der Bevölkerung ausgeübt werden könnte, hat die Regierung verschiedene Maßregeln getroffen. Insbesondere wurde eine Anzahl von Offizieren, deren Sympathien für das jetzige Regime bekannt sind, mit der Aufgabe betraut, die Eindrücke der gedachten Flugchriften durch eine Art von Gegenpropaganda zu entkräften.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Oktober.

Admiral Rudolf Graf Montecuccoli widerlegt in der „Neuen Freien Presse“ die Behauptung einzelner Blätter, daß unsere vier Dreadnoughts gegenüber den Dreadnoughts anderer Mächte inferior seien. Nicht das Displacement an sich sei das Ausschlaggebende, sondern die Stärke der Armierung, und diese sei bei unseren großen Schlachtschiffen jener aller gleichaltrigen Dreadnoughts anderer Mächte gleichwertig. Wenn nun auch wir jetzt Schiffe mit 25.000 Tonnen und zehn 35 Zentimeter-Geschützen bauen wollen, so sei dies nur eine natürliche Folge des Umstandes, daß alle anderen Staaten gleichfalls auf ein höheres Kaliber übergehen.

Ministerpräsident Graf Stürgkh hat an die Vorstände der böhmischen Landesparteien, des Verbandes der deutschböhmischen Abgeordneten sowie des konservativen und des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Einladungen zu Vorbesprechungen über die Wiederaufnahme der **Ausgleichsverhandlungen** gerichtet. Die Besprechung

Fenilleton.

Die Abrechnung.

Von Thomas Addison.

(Fortsetzung und Schluß.)

Elmore rang mühsam nach Atem. „Und . . . und . . . sie?“ stieß er endlich hervor.

Graham wendete seinen Blick ab und sah aus dem Fenster. Als er David wieder anblickte, las er in dessen Zügen einen furchtbaren Verdacht.

„Sprich es nicht aus, David,“ rief er, „oder ich schlage dich nieder! . . . Daß du nur an dergleichen denken kannst, zeigt mir schon, wie wenig du Margaret verstanden hast! Nie hat sie von meiner Liebe erfahren; denn sie war mir so heilig wie das Andenken an meine Mutter! Aber wisse, auch ich bin nur ein Mensch, und wer weiß, was geschehen wäre, wenn Margaret weniger rein, weniger in ihrer Seele dem Manne ergeben gewesen wäre, dessen Namen sie trug!“

Elmore erschauerte.

„Ich habe dir all dies erzählt, David,“ sagte Graham, „damit du, bevor du an die Leiche Margarets herantrittst, wissest, was du ihr schuldest! Ihr hattet keine Kinder, die euch aneinander fesseln konnten, die Liebe mußte das einzige Band zwischen euch sein! Und du, David, sündigstest gegen diese Liebe!“

Er griff in seine Tasche und zog zwei Photographien hervor. „Margaret, Margaret!“ brach es bei ihrem Anblick aus Elmore's Brust. Gierig griffen seine Finger nach den Bildern, aber Graham wehrte ab. „Nein,“ sagte er, „sie gehören mir, ich erhielt sie einst zum Geschenk! Keine fremde Hand soll sie berühren!“

Der Gatte sank verzweifelt in seinem Stuhl in sich zusammen und ließ resigniert die Worte des anderen über

sich ergehen. „Dies Bild,“ sprach Graham, „ist vor vier Jahren gemacht! Drei Jahre nach eurer Hochzeit, David! Sieh es dir an! Sie war damals 26 Jahre alt, süß und frisch wie ein Frühlingsmorgen! Ah, damals, David, trugst du dein Herz noch auf der Zunge!“

Elmore atmete schwer. „Margaret, oh, Margaret,“ murmelte er. Graham steckte das Bild wieder in die Tasche und hielt das andere empor. „Nun betrachte einmal dieses, das erst vor einem Monat gemacht wurde! Anstatt für dreißig, könnte man sie hier für vierzig Jahre halten! Sie sieht sogar älter aus als du! So müde und resigniert und hoffnungslos, wo sie doch heute erst in der vollsten Blüte ihrer Schönheit strahlen sollte! Welch schrecklicher Wandel in dieser kurzen Zeit, David!“

„Died!“ stöhnte Elmore.

„Dir wird nun das zuteil, was du verdienst: ein leeres Haus!“ rief Graham brüsk. „Ich bewachte Margarets Glück eifersüchtig, und als ich sah, daß du dich immer mehr und mehr von ihr entfernst, da habe ich dich gewarnt! Aber du . . . du verlachtest meine Worte und . . .“

„Du lägst!“ brüllte Elmore. „Nichts, war Margarets Glück betraf, war mir gleichgültig! Als du mir deine Skrupeln mitteilstest, da ging ich zu Margaret und erzählte ihr von meinen Zielen und meinen Zukunftsplänen, und daß sie es sei, um derentwillen ich alles tue, um es ihr zu Füßen legen zu können! Sie verstand mich und sagte mir, mein Erfolg sei auch der ihre.“

„Und du verliehst dich auf ihre Worte,“ sagte Graham verächtlich, „und die Lüge, die stets noch bei allen Frauen versagen hat, die Lüge, daß die Männer um ihretwillen, um ihnen alle Macht und Größe der Welt zukommen zu lassen, sich von ihnen weg dem Ehrgeiz in die Arme werfen müssen, verfiel auch bei ihr! Nun, David, nun habe ich dir alles gesagt,“ schloß Graham kühl, „nun kommt die Reihe an dich!“

Lange saß Elmore und blickte seinen Peiniger regungslos ins Gesicht. Endlich begann er langsam zu sprechen: „Graham“ — und seine Stimme klang auf einmal ganz hart und klar — „Graham, du bist ein niederträchtiger Hund, wie es keinen je auf Erden gab! Kein Mensch außer dir wäre imstande gewesen, zu einem Manne, der wie ich, jetzt den größten Schmerz seines Lebens erlitten hat, so zu sprechen, wie du es getan hast! . . . Aber dieses Lob muß ich dir spenden: du hast deine elende Aufgabe gut erfüllt! Du hast mir meine Sünden und die Größe meines Verlustes ganz klar gemacht, hast mir jeden Trost, jede Hoffnung auf ihn für immer geraubt. Verlasse mich nun, bevor ich mich zu etwas Schrecklichem hinreißen lasse! Ich kann deinen Anblick nicht länger ertragen!“

Ein Geräusch auf der Straße, das Abkurbeln eines Automotors, das vom Haustor her vernehmbar wurde, schien für einen Augenblick Graham's ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Dann wendete er sich Elmore zu und sagte hastig: „Ich gehe, David! Ich schiffe mich noch heute nach Havre ein! Es ist mir ganz gleichgültig, wie du nun über mich denkst! Es gab für mich nur einen Weg, dich zu dir selber zurückzuführen. Mein Experiment scheint gelungen! Dem Himmel sei Dank, daß du so stählerne Nerven hast, denn sonst . . .“

Er unterbrach sich und hob wie beschwörend den Finger. „Höre!“ In der Halle machte sich eine leichte Bewegung vernehmbar. Elmore blickte verständnislos und verblüfft Graham an. Schier versteinert erschien er vor plötzlichem Schrecken. Fast liebevoll, wie einer, der einen Freund vom Rande eines Abgrundes zurückzuführen will, trat Graham dicht an David heran. „Jemand ist im Vorzimmer,“ flüsterte er, und seine Hand tastete nach der des Freundes. „O David, David, höre . . . sie lebt! . . . Und sie liebt dich! Ich habe gelogen um ihres und deines Glückes willen! Verstehst du, was ich sage?“

mit den böhmischen Parteien wird am Mittwoch um 10 Uhr vormittags, jene mit dem Verbands der deutsch-böhmischen Abgeordneten am selben Tage um 4 Uhr nachmittags, die Besprechung mit den beiden Gruppen des Großgrundbesitzes am nächsten Tage um 4 Uhr nachmittags stattfinden. In den Einladungen heißt es: „Mit dem an mich gerichteten Allerhöchsten Handschreiben vom 26. Juli d. J. haben Seine k. und k. Apostolische Majestät dem Wunsche nach Schaffung von Grundlagen für das vertrauensvolle Zusammenwirken beider das Königreich Böhmen bewohnenden Volksstämme Ausdruck zu verleihen und die Absicht der Regierung zu billigen geruht, mit nachdrucksvoller Initiative und unter Inanspruchnahme des Rates und der Mitwirkung hiezu berufener Persönlichkeiten die Sicherstellung solcher Grundlagen anzubahnen. In Vollziehung des ihr hiemit zuteil gewordenen allerhöchsten Auftrages und in Betätigung ihrer eigenen Überzeugung von der Notwendigkeit, die Ausgleichsbestrebungen im Königreiche Böhmen zielbewußt fortzusetzen, beabsichtigt die Regierung, in nächster Zeit Verhandlungen wegen Regelung der wichtigsten, in nationalpolitischen Hinsicht schwebenden Fragen einzuleiten und einem gedeihlichen Abschlusse zuzuführen.“ Daran knüpft sich die Einladung zu einer Besprechung, als deren Zweck die Entgegennahme näherer Aufklärungen über die gegenständlichen Absichten der Regierung, sowie eine Erörterung der Modalitäten für die Einleitung und Durchführung der vorerwähnten Verhandlungen bezeichnet wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: In Athen ist im Anfange dieser Woche der türkische Delegierte für die Friedensverhandlungen mit neuen Instruktionen eingetroffen. Die Unterhandlungen über die türkischen Vorschläge, deren Inhalt nicht genauer bekannt ist, sind im Gange. Aus dem Umstande, daß durch einen Sultans-Trade die Demobilisierung angeordnet ist, darf man schließen, daß sich bei der türkischen Regierung der Wunsch und die Absicht, mit Griechenland zu einer friedlichen Verständigung zu kommen, weiter befestigen. Die Bemühungen der Mächte sind nach wie vor darauf gerichtet, die friedliche Erledigung der die Friedensausichten auf dem Balkan noch trübenden griechisch-türkischen Differenzen zu fördern. In Albanien hat die Kommission zur Festsetzung der Südgrenze ihre Arbeiten begonnen. Ein weiterer Schritt zur fortschreitenden Ordnung der albanischen Verhältnisse wird mit der Aufnahme der Tätigkeit der Internationalen Kontroll-Kommission geschehen, die am 15. Oktober zusammentritt. Mit diesem Tage erlöschen dann gleichzeitig die Funktionen, welche von den Kommandanten der Internationalen Marine-Detachements in Skutari ausgeübt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Wilde Kastanien sind gut gegen Zahnschmerzen,) man muß sie aber, nämlich die Kastanien, in den Hosentischen tragen, auf daß die schmerzenden Zähne befähigt werden. Also glauben, wie der „Egl. Rundschau“ ein Leser schreibt, viele Leute am Niederrhein. Er schreibt

Die Stimme einer Frau, sanft und melodisch, näherte sich der Bibliothek, dann schien sich die Frau aber eines anderen zu besinnen und mit leisen Schritten entfernte sie sich wieder. Margaret war in das obere Stockwerk gegangen, um ihr Zimmer aufzusuchen.

Elmores Körper, der zu zittern und zu beben begonnen hatte, als sei er von starken elektrischen Strömen durchlaufen, lehnte sich nun wie hilflos an einen Bücherschrank. Grahams Arm umfing ihn teilnehmend.

„David, David, fass dich doch!“ flüsterte der Arzt. „Sie weiß nichts von alledem, was sich zwischen uns abgespielt hat! Sie weiß nicht einmal, daß wir uns jetzt in diesem Hause aufhalten! Ich habe es so geschickt ange stellt, sie zu einem Ausgang zu veranlassen, und dann erst habe ich dir telephoniert! Nimm dich zusammen, die Aufregung könnte sie sonst vielleicht noch wirklich töten!“

Langsam, sehr langsam begann sich David Elmore zu fassen; müde wie ein alter Mann schlich er durch das Zimmer, aber nach und nach begannen seine Beine ihn wieder fester zu tragen. Sein Gesicht war schneeweiß, und die Augen glühten daraus hervor, wie zwei Stücke glühenden Stahles. Endlich richtete er sich zu seiner Größe auf und trat dem anderen Manne entgegen. Er versuchte, zu sprechen, aber die Worte wollten nicht kommen. Seine Zunge schien verrocknet, und er schluckte, wie einer, der sich gegen das Ersticken wehrt. Seine Lippen waren gleich hartem Leder und die Fluchworte, die in seinem Herzen gegen den Feind aufstiegen, fanden nicht die Kraft, auf die Lippen zu treten. Schweigend stand er nur da, und blickte auf den, der einst sein Freund gewesen, und ihn nun gezwungen hatte, diese Höllenqualen der letzten Stunden mitzumachen. Und so, mit noch ein wenig schwankenden Beinen, stumm vor innerer Erregung, stürzte er sich endlich auf Richard Graham, und begann, ihn zu würgen, bis er keinen Laut mehr von sich gab.

u. a.: „Hier am Niederrhein habe ich in diesen Tagen in Erfahrung gebracht, daß die Leute — Bauern, untere Beamte usw. —, um gegen Zahnschmerzen gefeit zu sein, in der Hosentasche eine Frucht der wilden Kastanie heruntreten und mit ängstlichem Eifer bemüht sind, beim Kleiderwechsel die Frucht ja nicht zu vergessen, um von den Schmerzen nicht befallen zu werden. Ich habe mich von dieser Tatsache überzeugt und Kastanien vorgezeigt bekommen, die bereits sieben bis zehn Jahre in Verwendung sind, was auch an der ab- und durchgeschabten Hülse zu erkennen war.“ In Österreich ist vielfach der Glaube verbreitet, daß drei wilde Kastanien, in der Hosentasche getragen, gut sind gegen Schwindelanfälle!

— (Einwirkung von Radium auf Pflanzen.) Seit mehreren Jahren beschäftigt man sich in Frankreich in landwirtschaftlichen Kreisen mit Versuchen, die Einwirkung der Radioaktivität auf die Vegetation zu erproben, indem man in die gebräuchlichsten Düngstoffe radioaktive Substanzen mengt. Die bereits zahlreich vorliegenden Ergebnisse dieser Untersuchungen, die in gelehrten Gesellschaften und in den Fachblättern wiederholt erörtert wurden, beweisen, daß sich die Acker- und Gartenkulturen durch die schwächste Radioaktivität in bemerkenswerter Weise fördern lassen und sowohl nach ihrem qualitativen wie quantitativen Werte eine Steigerung erfahren. Unter solchen Umständen erblickt man in der Anwendung der radioaktiven Stoffe auf die Pflanzen ein Mittel, um sie widerstandsfähiger gegen die Krankheiten zu machen, die sie heimsuchen und die gewöhnlich durch Schwämme und Schimmel verursacht werden, weshalb man sie kryptogamische Krankheiten nennt. Man erhofft besonders für den Getreidebau, die Kartoffelpflanzungen und den Weinstock durch eine regelmäßige Einwirkung des Radiums eine nachhaltige Förderung, denn es ist sehr wichtig, alle diese Pflanzen möglichst stark und widerstandsfähig zu machen, da ja auch für sie jene biologischen Geseze gelten, denen alle Lebewesen unterworfen sind. Äußere Einflüsse, Temperaturschwankungen, eine schlechte physiologische Beschaffenheit machen auch sie zur Beute aller möglichen Krankheiten. Ebenso wie für die menschliche Hygiene und Therapeutik verspricht daher das Radium auch im Dienste der Landwirtschaft ein Faktor von unermeßlichem Werte zu werden.

— (Der Schönheitskultus.) In der Rokokozeit war es gang und gäbe, daß die grande dame ihre Bekannten empfing, während sie am Toiletentisch saß und Weiß, Rot und Schönheitspflasterchen auflegte. Es scheint, daß wir zu diesen Sitten zurückkehren — wenigstens ist es in London nichts Seltenes, Damen in den fashionablen Restaurants zu sehen, die in der größten Ruhe ihre Fuderquasten und rote Lippenfarbe herborziehen, um sie coram publico in Anwendung zu bringen. Das stärkere Geschlecht ist immer noch überzeugt, daß diese „Verschönerung“ vorgenommen wird, um ihm zu gefallen; aber das ist tatsächlich nicht der Fall, oder wenigstens nicht mehr, als das Bestreben, der Mode zu folgen — denn jeder mann weiß, daß sich die Frau schön anzieht, um ihre Freundin zu ärgern. In einer Garderobe beim Newmarket-Rennen war eine sehr hübsche junge Frau dabei, sich zu schminken, als ihre Freundin sie darin zu hindern suchte, indem sie ihr sagte, es sei zu dunkel im Zimmer und sie werde mehr komisch als hübsch erscheinen. „Was liegt daran, wie ich aussehe,“ antwortet die andere — „die Hauptsache ist, wie ich mir einbilde auszufehen.“ Ein Stückchen scharfer Selbstbeobachtung, das den Mann

ganz ausschaltet. Auf „natürlich“ aussehende Schönheitsmittel wird schon fast nichts mehr gegeben. „Wo zu die laufen“, fragte eine Amerikanerin — „ich bezahle mein Geld nur für etwas, das man sehen kann!“

— (Die Kosten der Europareisen der Amerikaner.) Mit wachsendem Mißvergnügen verweilt die amerikanische Öffentlichkeit bei den Summen, die von den alljährlich zu ihrem Vergnügen nach Europa reisenden Amerikanern in der alten Welt ausgegeben werden. Colonel Robert M. Tompson aus Newyork, der sich mit der volkswirtschaftlichen Seite dieser Frage eingehend beschäftigt hat, kommt auf Grund seiner Beobachtungen zu dem Ergebnis, daß die Amerikaner Jahr um Jahr je rund 1600 Millionen Kronen in Europa zurücklassen und meist darauf hin, daß die Regelmäßigkeit, mit der diese Summe außerhalb des Landes dem Vergnügen geopfert werde, eine überflüssige und auf die Dauer bedenkliche Abströmung des Nationalvermögens darstellt.

— (Das Pech der Detektive.) Aus Newyork wird berichtet: Ganz Kansas City lacht über die Abenteuer zweier Detektive, die ausgezogen waren, um einen berühmtesten Taschendieb festzunehmen, der ein bestimmtes Straßenviertel unsicher machte. Die Detektive Wilson und Morley, Männer von schmächtiger Gestalt, verkleideten sich als Damen und zogen die neuesten Humpelröcke und Seidenstrümpfe an und setzten Samthüte auf. Dann nahmen sie an einer belebten Straßenbahnhaltestelle Platz. Bald näherte sich ihnen ein verdächtiges Individuum, das sich darauf mit dem silbernen Handtäschchen Wilsons davonmachen wollte. Die verkleideten Detektives zogen nun ihre Revolver und forderten den Taschendieb auf, stehen zu bleiben; als sie ihm naheifen wollten, ergab sich ein unerwartetes Hindernis: die Humpelröcke waren viel zu eng und ungewohnt und so mußten die Detektive schon nach 50 Schritten erschöpft stehen bleiben. Vergebens gaben sie einige Schüsse ab, sie trafen nicht und so eilten sie in das nächste Haus, um sich der beengenden Hüllen zu entledigen. Der Hausherr verstand aber keinen Spaß und sperrte die vermeintlichen Eindrehler ein. Es wurde ein Polizist gefolt, der den Erzählungen der verkleideten Männer keinen Glauben schenkte. Als sich schließlich alles aufgeklärt hatte, war der „ertappte“ Taschendieb spurlos verschwunden.

— (Ein Schluß aus dem Spazierstock.) Der von dem amerikanischen Prääsidenten für den Bundesdistrikt Columbia ernannte Prüfungsrat, der über alle im Zusammenhang mit der gesetzlichen Sonntagsruhe und dem Verbot des Ausschankes von Alkohol an Feiertagen stehenden Fragen zu entscheiden hat, steht vor der Entscheidung über ein schwieriges Problem. Seit der Einführung des Ausschankverbotes, das vor nahezu zwei Wochen in Kraft trat, sind am Sonntag alle Bars geschlossen oder sie schenken nur alkoholfreie Getränke aus. Nur bemerkten scharfe Beobachter der Volksseele zu ihrer großen Verwunderung, daß nirgends ein Versuch gemacht wurde, das Verbot heimlich zu umgehen. Das weckte in Washington, der Hauptstadt des Distrikts, nicht unbegründetes Mißtrauen, die Polizei verdoppelte ihren Scharfsinn und, siehe da, bald fiel eine Erscheinung auf, die in der Tat zu denken geben mußte: ganz im Gegensatz zu der Abneigung des Durchschnittsamerikaners gegen Spazierstöcke sah man in Washington am letzten Sonntag verblüffend viele Männer, die, mit neuen Spazierstöcken ausgerüstet, durch die Straßen der Bundeshauptstadt lustwandelten. Die nähere Untersuchung ergab, daß

Ich weiß gar nicht, was Sie wollen, entgegnete der Gefragte finster.

Das wissen Sie nicht? Aber jedenfalls wissen Sie doch, daß in diesem Augenblick zehn Sovereigns lose in Ihrer Tasche stecken, die Sie eben von Frau Rhodes bekommen haben?

Stiles starrte den Inspektor mit offenem Munde an. Beale fuhr ruhig fort: Ich weiß sogar noch näher Bescheid, ich weiß, daß Sie schon gestern abends dort waren und auf heute um sieben wieder hinbestellt wurden, um das erpreßte Geld in Empfang zu nehmen.

Diese bestimmt ausgesprochene Behauptung des Detektives war nicht dazu angetan, dem Verbrecher die Zunge zu lösen, und jener sprach daher weiter.

Nun will ich Ihnen auch den Beweis erbringen, daß ich handschriftliches Material von Ihnen besitze, das Ihre Festnahme rechtfertigt — und er zeigte ihm den Brief an Frau Doyle.

Jetzt wurde der Burche kreideweiß, blieb aber noch stumm wie zuvor.

Hier schreiben Sie doch ganz deutlich, sagte Beale, weiter, daß Sie von Herrn Thornhill Geld bekommen haben, und auch schon von Frau Doyle, die Sie wieder um zwanzig Pfund angehen. Auch Frau Rhodes dürfte Ihnen die zehn Sovereigns kaum aus Gutnütigkeit oder Freundschaft gegeben haben.

Endlich hatte der Schurke wieder Worte.

Sie sind mir über, Herr Beale, sagte er. So lange Sie auf dem Posten sind, braucht man nicht daran zu denken, aus Familiengeheimnissen Kapital schlagen zu wollen.

Trotz Ihrer Schmeichelei muß ich Sie, Herr Stiles, und ebenso Ihren Freund Tommy bitten, jetzt auszu trinken und mir zu folgen, war die Antwort des Inspektors. Damit erhob er sich, und die drei verließen das Lokal. (Fortsetzung folgt.)

Irrungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung. (Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

Stiles hatte keine andere Wahl, als sich dem Inspektor zu fügen; er kehrte an den Tisch zu seinem erstaunten Freunde zurück.

Beale sprach noch ein paar Worte mit dem Barfräulein, die durch ein verständnisvolles Zwinkern mit den Augen zu erkennen gab, daß sie die Situation begriffen habe. Dann setzte er sich unauffällig zu den beiden Verbrechern.

Sie werden selbst einsehen, Stiles, daß Sie mir nicht mehr entinnen können. Draußen stehen meine Leute, und ein Pfiff genügt, Sie beide auf der Stelle verhaften zu lassen, falls Sie hier etwa Lärm schlagen sollten. Sie würden durch einen öffentlichen Skandal hier Ihre Lage also nur verschlimmern.

James machte ein resigniertes, grimmes Gesicht, während Tommy den Inspektor ganz verwundert anstarrte.

Jawohl, auch Sie sind mir nicht unbekannt, fuhr der Inspektor, zu dem Australier gewandt, fort; sollten Sie jedoch daran zweifeln, so wird Sie wohl Ihr eigenes Schreiben hier hievon überzeugen. Damit hielt er ihm einen der in Stiles Tasche gefundenen Briefe hin.

Der biedere Tommy war hierüber so verblüfft, daß er kein einziges Wort der Erwiderung fand. Er stierte dem Inspektor nur sprachlos ins Gesicht.

Auch gegen Sie habe ich schriftliche Beweise in Händen, ging Beale, sich wieder an Stiles wendend, in seiner Anklage weiter. Aber bevor wir darauf näher eingehen, können Sie mir noch eine andere Frage beantworten: Was haben Sie eben in Park Village bei Frau Rhodes getan?

diese Sonntagnachmittag-Ausgehspazierstöcke der schlauen Männer von Washington in Wirklichkeit nur Röhren waren, die mit einem abschraubbaren Griff versehen und bis oben hinauf mit dem schönsten, delikat duftenden Whisky gefüllt waren. Wenn die Spaziergänger sich unbeschadet glaubten, schraubten sie im Parke den Griff ab und taten sich an einem Schluck aus ihrem Spazierstock göttlich. Der Stockfabrikant, der auf diesen praktischen Einfall gekommen ist, macht ein glänzendes Geschäft, denn es ist bereits gerabzu Ehrensache geworden, am Sonntag in Washington einen „Spazierstock“ zu tragen. Nun steht der Prüfungsrat vor der Beantwortung der schwierigen Frage: Stellt das Tragen und Benutzen eines solchen schnapsgefüllten Spazierstockes am Sonntag einen Verstoß gegen das Ausschankverbot dar? Die Antwort ist deshalb schwierig, weil der Whisky am Tage vorher eingefüllt wird. Und so ist es fraglich, ob die Polizei etwas gegen diese absonderliche Mode wird ausrichten können.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Ein neuer Triglavweg.

In der Geschichte der Erschließung unseres stolzen Berges dürfte das letzte Kapitel geschrieben worden sein: im Laufe des heurigen Sommers wurde über den Nordwestgrat des Triglav ein Klettersteig angelegt, der, was Kühnheit der Anlage und Großartigkeit der landschaftlichen Umgebung anbetrifft, wohl an erster Stelle steht; allerdings auch in bezug auf Schwierigkeit, diesen Begriff im landläufigen Sinne aufgefaßt. — Wer im unvergleichlichen Brata-Talschlusse steht und den staunenden Blick über die ungeheure, gipfelgekrönte Nordwand dahingleiten läßt, dem entgeht nicht die Fortsetzung der Wandflucht bis zum Luknjapasse; erschreckend steil bäumt sich hier in ungezügelter Wildheit der Nordwestgrat des Triglav auf, in aller Wahrscheinlichkeit nach gänzlich ungangbaren, fast senkrechten Wänden zu den Geröllhalden abtützend, die zum scharf markierten Einschnitte des Luknjapasses emporziehen. Überschreitet man diesen und verfolgt man den Weg, der die steilen Grashänge des Bihavec querend zur Alpe Zajavor hinabführt, so bietet sich dem Wanderer ein nicht minder großartiges, erhabenes Bild: tief unter ihm die wilde Schlucht, die in die Zadnjica abfällt, aus der sich gegenüber ganz unvermittelt die unglaublich steilen, latschenbewachsenen Wände des Ošebnik erheben; von diesem durch ein tiefes, geröllgefülltes Tal getrennt der doppelgipfelige Kanjavec, der sich, einer ungeheuren Felsenburg gleichend, mit großartigen Pfeilern und Bastionen aufbaut, links zum Dolečattel und den Schneefeldern des Stok abfallend; und daran anschließend bis zu unserem Nordwestgrat die ganze Westflanke des Triglav mit ihren kolossalen Schluchten und Steilrippen, die den Berg von seinem Fuße bis unter den Gipfelbau durchsetzen — alle Dimensionen ins Gigantische und Riesenhafte gesteigert. Überwältigt von der Großartigkeit dieser Natur, steht und schaut der Mensch, fast erdrückt und eingeschüchtert durch die Wucht des Unbildes. Doch auch diese Seite des königlichen Berges hat der Mensch in seinem Drange nach Licht und Höhe schon mehrfach bezwungen, und im vergangenen Winter tauchte im Ausschusse der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines der kühne Gedanke auf, über den Nordwestgrat einen Weg anzulegen, als würdigen Abschluß der nun bald vier Jahrzehnte dauernden Erschließungstätigkeit der Sektion im Triglavgebiete.

Die Geschichte der Gründung und der ersten Tätigkeit der Sektion ist mit dem Namen Ottomar Bamberg untrennbar verknüpft und so war es nur ein selbstverständliches Zeichen dankbarer Hochschätzung, daß der Ausschuß den Beschluß faßte, den neuen Klettersteig „Ottomar Bamberg-Weg“ zu benennen. Von Anfang an schon konzentrierte sich die Haupttätigkeit der Sektion auf unseren herrlichen Berg und so entstand im Laufe der Jahrzehnte eine Reihe von Wegen und Hütten, die das Triglavgebiet zu einem der besterschlossenen in den Ostalpen machten. Eine neue Welle alpinen Schaffens setzte mit der Erbauung der Tauern-Adriabahn ein. In Voraussicht des wachsenden Touristenverkehrs wurden einige Wege teils neu gebaut, teils umgelegt und bedeutend verbessert, neben der historischen Stätte der alten kleinen Maria Theresia-Hütte, der ersten, von O. Bamberg erbauten Triglavhütte, entstand 1909/10 der Monumentalbau des neuen Hauses und vor zwei Monaten wurde eben mit dem Neubau der Triglavseehütte begonnen. Der neue Weg soll den vorläufigen Abschluß einer umfassenden Erschließungstätigkeit im Triglavgebiete bilden, und so mochte es sich wohl geziemen, daß er zum bleibenden Gedenken an den Gründer und ersten Obmann der Sektion, Herrn Sparkassenpräsidenten Ottomar Bamberg, der ihr auch in der Folge stets das größte Interesse entgegenbrachte, benannt wurde.

Doch wo und wie sollte der Weg geführt werden? Der Grat war zwar nicht mehr jungfräulich, war jedoch bisher, so weit ermittelt werden kann, erst dreimal begangen worden. Im November des Jahres 1892 bezwang ihn Albert Bois de Chesne mit dem unvergeßlichen Andreas Komac, diesem besten Sohne der Trenta, im Aufstieg bei Neuschnee unter den schwierigsten Verhältnissen. Im Oktober des folgenden Jahres entdeckte Dr. Julius Kugly mit Komac den Weg von der Maria Theresia-Hütte zur Flitscher Scharte, wo von der Westseite her der nach ihm benannte Kuglyweg über den Flitscher Schnee heraufkommt und weiter durch die Ostwand und über den Südgrat zum Gipfel führt. Als Abstieg wählte

Dr. Kugly den Nordwestgrat und führte somit als erster die Überschreitung des Triglav auf neuen Wegen von Ost nach West glücklich durch. Von dem tiefen Eindruck, den diese großartige Bergfahrt auf den Pfadfinder der Julischen Alpen machte, gibt sein Bericht in den „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“, 1893, Kunde:

„Ohne besondere technische Schwierigkeiten aufzuweisen, führt jedoch dieser Weg über so außerordentlich steiles und exponiertes Terrain — im obersten Teile mit Rasen überzogene Wand; im mittleren Schutt und ungemain jäh abschließende Schuttrinnen und Tobel; im unteren Teile ein sehr hoher, stellenweise fast senkrechter Wandgürtel mit zwei nicht leichten, stark brüchigen Kletterstellen, — daß er wohl auch in Zukunft selten begangen werden dürfte. Allerdings zählt er mit zu dem Größten, was man in den Julischen Alpen unternehmen kann, und die Ausblide, die man während des ganzen zweistündigen Abstieges auf den ungeheuren Felsenbau der Westflanke des Triglav und hinab in die wilde Felschlucht hat, die vom Zadnjicaessel zur Luknja emporzieht, sind von der gewaltigsten Wirkung.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärische Feier der Völkerschlacht bei Leipzig.) Zur Jahrhundertfeier der denkwürdigen Völkerschlacht bei Leipzig findet am 17. d. M. um 7 Uhr 20 Minuten, bezw. um 8 Uhr abends, bei der städtischen Infanterie, bezw. Landwehrkaserne beginnend, eine Re traite der Musiken des Infanterieregiments Nr. 27 und des Landwehrintanterieregiments Nr. 27 statt. Dabei werden nachstehende Gassen durchzogen, und zwar: Von der Musik des Infanterieregiments Nr. 27: die Stomseggasse, die Kesselstraße, die Komenskygasse, die Gerichtsgasse, die Wiener, die Franz Josef-, die Bleiweis- und die Kömerstraße, der Balvasorplatz, die Begagasse, der Kongreßplatz, die Franziskanerbrücke, die Stritargasse, der Domplatz, sodann zurück vor das Radekydenkmal. Von da durch die Schellenburg- und die Preserengasse, die Millosicstraße, die Dalmatingasse, die Bahnhof- und die Stomseggasse in die Kaserne zurück. Von der Musik des Landwehrintanterieregiments Nr. 27: die Petersstraße, die Jubiläumsbrücke, der Kaiser Josefplatz, der Jakobsplatz, die Jakobsbrücke, der Balvasorplatz, Gradisce, der Kongreßplatz, vor das Radekydenkmal, sodann Rückmarsch durch die Wolfgasse, die Petersstraße, über die Jubiläumsbrücke, durch die Schießstättgasse und die Kuhnstraße in die Landwehrkaserne zurück. Vor dem Radekydenkmal wird von beiden Musiken aufeinanderfolgend gegen 9 Uhr die Volkshymne zum Vortrage gelangen. Die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 wird überdies je ein Tonstück vortragen: vor dem Landesregierungsgebäude gegen 7 Uhr 35 Minuten, vor der Wohnung des Stationskommandanten (Bleiweisstraße 4) gegen 8 Uhr, vor der landschaftlichen Burg gegen 8 Uhr 5 Minuten, vor dem Rathause gegen 8 Uhr 15 Minuten, vor dem fürstbischöflichen Palais gegen 8 Uhr 35 Minuten abends. — Am 18. d. M. findet um 9 Uhr vormittags auf dem Kongreßplatze eine Parade und eine Feldmesse statt. — Bei ungünstiger Witterung findet die Feldmesse nicht statt. Die bezüglich der Auskunst wird am obgenannten Tage um 7 Uhr früh in der Platzkommandanz (Quergasse 2) erteilt werden.

— (Die Arbeiten im Hauptkanal des Laibachflusses.) Da die Arbeiten in den letzten zwei Monaten auf mehrere Partien verteilt sind, in deren Fortschritt ein verschiedener. An einigen Stellen ist außerdem ein Arbeitermangel zu bemerken. Zwischen Udmat und dem landschaftlichen Stege wird der felsige Boden längs des linken Ufers mit Minen gesprengt. Sonst ist bis zur Petersbrücke nichts Bemerkenswertes zu verzeichnen. Ober dieser Brücke längs des linken Ufers ist eine Ab teilung Handlanger mit dem Ausheben des Lehmbodens beschäftigt. Sie errichtet gleichzeitig einen drei bis vier Meter breiten und entsprechend tiefen Graben, dessen Ränder die später eingeschlagenen Holzpfähle begrenzen werden. Etwas weiter hinauf funktionieren die zwei mit dem Einschlagen der Holzpfähle beschäftigten Dampfapparate. Bis hieher sind die hölzernen Pfähle längs der beiden Ufer parallel eingeschlagen. Die Kaimauer ist derzeit vom Naglasschen Hause bis zum Hause des Besitzers B. Rohrman längs des linken Ufers vollendet. Zwischen der Franziskaner und der Gradekybrücke sind am rechten Ufer die Arbeiten für die Errichtung der Eisenbetonunterlage nebst der Beseitigung der alten Kaimauer am Franzensktai im Zuge. Die rechte Uferböschung ist von Udmat bis zum alten Zuderraffineriegebäude gepflastert.

— (Die Sammelfanalarbeiten) sind mit Ausnahme der am Franzensktai von der Gradekybrücke über den Jakobsktai, durch die Allee vor dem Brühl bis zum Bassertor und von da längs der Laibach bis zum Privoz fertiggestellt. Desgleichen sind sie von der Trieser Straße bis zur Gradisceica ausgeführt. Die Herstellungsarbeiten am Brühl bilden den Endpunkt am rechten Laibachufer.

— (Leichenbegängnisse.) Am 12. d. M. wurde die in Zwischenwässern nach langem Siechtum gestorbene Frau Marie Jarc, verwitwete Jamnik, geb. Starman, Gattin des Großgrundbesizers Herrn Franz Jarc, zu Grabe geleitet. Das Leichenbegängnis, das auf den Ortsfriedhof zu Presla stattfand, gestaltete sich zu einer großartigen Trauerkundgebung. Es beteiligten sich daran die Schuljugend von Presla und eine überaus große Menschenmenge aus Zwischenwässern und Umgebung, aus Laibach und aus anderen Orten; korporativ erschien die

freiwillige Feuerwehr aus Zwischenwässern. Unter anderen gaben der allgemein beliebten und geschätzten Frau folgende Herren das letzte Geleit: Oberlandesgerichtsrat Dr. Travnar, Staatsanwalt Dr. Kaiser, Handelskammerpräsident Knez, Notar Gallé, Stabsarzt Dr. David, Direktor Dr. Kernik mit den Beamten der „Ameiska posojilnica (jubljanske ofolice“, der Herr Jarc als Ausschußmitglied angehört, die Bürgermeister Belec aus St. Veit ob Laibach und Terzan aus St. Martin unter dem Großfahnenberge. Weiters war fast die ganze Kolonie der Sommerfrischler, die alljährlich in Zwischenwässern die Ferien zubringen, zur Leichenfeier erschienen. Vor dem Trauerhause, in der Kirche und am offenen Grabe gelangten ergreifende Trauerchöre zum Vortrage. — Am 11. d. M. verschied in Ober Feichting bei Krainburg nach kurzem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahre Frau Maria Erzen, Gattin des Grundbesizers Johann Erzen, Mutter des Görzger Arztes Dr. Johann Erzen und des Gerichtsauskultanten Valentin Erzen, Schwiegermutter des Fabrikanten Johann Rafovc in Krainburg, des Handelsmannes Franz Kozivar, des Landesgerichtsrates Dr. Anton Furlan in Rudolfswert, des Hilfsämterdirektors Franz Cibej in Trieft und des Großkaufmannes Anton Majdic in Krainburg. Das Leichenbegängnis fand am 13. d. M. statt; daran beteiligte sich eine große Menge von Leidtragenden aus Feichting, Strazisce und Krainburg. Unter den Trauergästen wurden die Herren Marinepfarrer Ambröz, Bezirksrichter Oskar Dev, Bezirkssekretär i. N. Adolf Rohrmann u. a. bemerkt. Die Verlebte hatte sich ihrer Herzensgüte wegen in der ganzen Umgebung großer Wertschätzung erfreut.

— (Todesfälle.) In Laibach ist vorgestern der in den weitesten Kreisen bekannte Zahnarzt Herr August Schwegler im 76. Lebensjahre gestorben. Ein gebürtiger Laibacher, hatte er vorerst in Kronau als Distriktsarzt, jöhin als Arzt bei den Ulanen und beim Infanterieregiment Nr. 29 gedient und im Jahre 1866 die Schlacht bei Custozza mitgemacht. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Kömerstraße 12, aus statt. — Gestern abends ist hier der Major des Ruhestandes Herr Matthias Zitterer Ritter von Casa Cavalina am 87. Lebensjahre gestorben. Einige biographische Daten über den Verstorbenen wollen wir morgen nachtragen. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags um 3 Uhr statt.

— (Unterrichtskurs in der slovenischen Sprache.) Der Verein deutscher Staatsangestellten in Krain ersucht uns mitzuteilen, daß er beschlossen hat, einen Sprachkurs in slovenischer Sprache abzuhalten. In Abendstunden soll unter Leitung eines erfahrenen Lehrers systematischer Unterricht erteilt werden. Der Kurs ist mit einer Dauer von ungefähr sechs Monaten gedacht. Mitglieder des Vereines sowie andere Interessenten, die an dem Kurse teilnehmen wollen, werden ersucht, dies schriftlich (einfache Korrespondenzkarte) Herrn Anton Höhn, Kömerstraße 9, II. Stock, bekanntzugeben. Dasselbst sind auch die näheren Bedingungen zu erfahren. Bei entsprechender Teilnehmerzahl soll mit dem Unterrichte bereits in der nächsten Zeit begonnen werden, weshalb die Anmeldungen möglichst rasch erfolgen mögen.

— (Warnung für Touristen.) Die Jagdleitung des Fürsten Hugo Windischgrätz in Stein teilt dem Slovenischen Alpenvereine mit, daß vom 16. bis 24. d. M. in Steiner Feistritz eine große Gamsjagd stattfinden wird. Infolgedessen wollen die Besucher unserer Alpen an diesen Tagen die Begehung dieser Berge unterlassen, weil zwecks Vermeidung von Unfällen jedermann von den Jagdbediensteten zurückgewiesen würde.

— (Besuch der Alpenhütten des Slovenischen Alpenvereines außer der Saison.) Gegenwärtig sind alle Hütten des Zentralvereines geschlossen und der Verein gestattet überhaupt nicht den Eintritt ins Hotel „Platorog“ am Wocheinersee sowie ins Aljazheim in Brata-tale. Hingegen steht im Brata-tale den Touristen die alte Aljazhütte, die auch restauriert wurde und eine bescheidene Übernachtungshütte bietet, zur Verfügung. Die sonstigen Alpenhütten sind auch im Winter zugänglich. Die Schlüssel hiezu sind erhältlich: für die Aljazhütte im Brata-tale und für das Triglavheim auf der Kredarica bei Johann Klinar, vulgo Pozganec, in Mojstrana; für die Rabulnikhütte beim Gastwirte Stefelin, vulgo Koprivar, auf der Planina; für die Drozhenhütte auf der Orna erst im Hotel Martez in Wocheiner Feistritz; für die Steinerhütte und für die Hütte auf der Belika planina bei Prelesnik, vulgo Korel, in Stahovica. Der Besuch der Alpenhütten außer der Saison ist aber nur in Begleitung der Schlüsselbewahrer oder der durch sie abgesandten Personen oder der Vereinsführer gestattet, da der Begleiter die Verantwortung für die Sicherheit der Touristen und für die Ordnung in den Hütten übernehmen muß. Ohne Begleitung kann der Besuch nicht gestattet werden, weil die Erfahrung lehrt, wie schnell sich in der Winterszeit unerwartete Unfälle ereignen und weil die Touristen in den Hütten auch Hilfeleistung für die Beforgung der Lagerstätten und der Heizung benötigen. Ausnahmen hinsichtlich der Begleitung kann jeweilig der Zentralauschluß gestatten. — Mit Proviant müssen sich die Touristen selbst versehen, da in den Hütten über den Winter kein Proviant mehr belassen wird. Die Hütte in Steiner Feistritz wird auch im Winter bewirtschaftet werden; mit deren Beforgung ist die Wirtschaftlerin Erjavec betraut, die fünf Minuten von der Hütte entfernt im sogenannten Uršic-Anwesen wohnt. Die Hütte in Steiner Feistritz wird auch über den Winter mit Proviant und Getränk versehen sein.

— (Die St. Floriansglocke auf dem Laibacher Schloßberge.) In der Stadt Laibach bestanden vom Jahre 1770 weiter für das Feuerwehrgewesen, dessen Regelung, Dienstverrichtung, für die Mannschaft zc. besondere Normen, die pünktlich und genau befolgt werden mußten, so daß das Feuerwehrgewesen schon vor 150 Jahren gewissermaßen unter obrigkeitlicher Aufsicht stand. Nur um die Löschgerätschaften und Feuer-signale war es damals noch schlecht bestellt. Aber zu einer Feuerglocke haben es die Laibacher Bürger bald gebracht, und ihr Platz war auf dem Laibacher Schloßberge bestimmt. Im Jahre 1775 wurde anlässlich eines großen Brandes in Laibach zum Andenken an diesen Unglückstag eine Kollekte eingeleitet, die eine so ausgiebige Summe lieferte, daß sogleich eine etwa zwei Zentner schwere Glocke angeschafft wurde, die den Namen St. Florians-Glocke erhielt. Aus dem Reste von 100 Gulden wurde eine Stiftung errichtet, deren Interessen für Glockenreparaturen Verwendung fanden. Den Betrag von 3 fl. 58 kr. hingegen erhielt alljährlich der Mann ausbezahlt, der die Uhr im Wächterturme aufzog und mit dieser Feuerglocke täglich nach dem Aue das Geläute zu besorgen hatte. Dieser Verdienst wurde ihm jährlich zweimal ausbezahlt, und zwar je 1 fl. 59 kr. zu Mariä Himmelfahrt und am Porziunkultage. — Von den beiden jetzigen ist die größere die alte Feuerglocke.

— (Ein historischer Tag für Idria.) Am 1. Oktober waren 100 Jahre verflossen, seit sich die Franzosen aus Idria flüchteten. Die Bevölkerung war mit der französischen Herrschaft sehr unzufrieden, weil ihr nicht einmal der spätere Ertrag der ohnehin armen Felder Idrias gelassen wurde, und murrte zudem über die großen Steuerlasten. Die Bergleute erhielten in den letzten zwei Monaten überhaupt keine Bezahlung mehr. Da von allen Seiten die österreichischen Heeresabteilungen gegen Idria herandrückten, beschloß der Bergvorstand Gallois zu retten, was noch zu retten war, und befahl am 28. September 1813 das ganze vorrätige Quecksilber über Schwarzenberg nach Görz und Italien zu schaffen. Doch konnte nur ein kleiner Teil nach Schwarzenberg gebracht werden. Gallois entfloh am 29. September über Görz nach Italien. Die Idrianer Besatzung bestand aus einem Teile des 84. französischen Infanterieregiments; sie suchte am 1. Oktober, noch bevor die österreichische Kavallerie und Infanterie in Idria eindrang, mit solcher Eile das Weiße, daß sie vieles in der Stadt zurückließ, so daß noch lange nachher von ärmeren Leuten französische Wäsche getragen wurde. Das österreichische Militär wurde von der Bevölkerung mit großer Freude begrüßt. Sofort wurden die französischen Wappen entfernt und durch österreichische ersetzt. Das Eigentum der französischen Beamten, die auch vor dem Eindringen des österreichischen Militärs die Flucht ergriffen hatten, wurde vom Militär beschlagnahmt; die französischen Erlasse und Urkunden wurden im Hofe des alten Schlosses öffentlich verbrannt. Von den französischen Bergarbeitern blieb in Idria nur ein gewisser Peter Chapard, der als pensionierter Aufseher im Alter von 83 Jahren 1866 in Idria starb. Er hatte sich mit der Idrianerin Katharina Kotel vermählt, deren Nachkommen noch heute in Idria als Bergarbeiter leben.

— (Von der Erdbebenwarte.) Nach einer langen seismischen Ruhepause ist seit Ende September eine äußerst rege Erdbebenperiode aufgetreten. Vergangenen Samstag verzeichneten die Instrumente um 2 Uhr, 5 Uhr und 10 Uhr vormittags drei starke Fernbeben aus Entfernungen zwischen 8000 und 9000 Kilometern, denen am Sonntag Abend eine schwächere Aufzeichnung folgte. Gestern verzeichneten alle Instrumente abermals ein sehr starkes Fernbeben. Beginn um 9 Uhr 28 Minuten 13 Sekunden vormittags. Einsatz der zweiten Vorläufer um 9 Uhr 38 Minuten 10 Sekunden. Maximum um 10 Uhr 18 Minuten 48 Sekunden. Ende der Aufzeichnung gegen 12 Uhr mittags. Die wirkliche Bodenbewegung betrug in Laibach fünf Hundertstelmmillimeter, die Herdentfernung wird auf 9000 Kilometer geschätzt.

— (In drei Stunden von Wien nach Görz.) Oberleutnant Elsner, der gestern um halb 9 Uhr früh mit einem Passagier auf dem Aspanger Flugfelde aufstieg, landete um halb 12 Uhr vormittags auf dem Görzer Flugfelde. Er hatte also die Strecke Wien-Görz in drei Stunden zurückgelegt.

— (Verhafteter Defraudant.) Gestern nachts kam ein junger Mann mittelst Fiakers von Villach nach Klagenfurt und machte sich durch größere Ausgaben in Gasthäusern, wo er für eine ganze Gesellschaft die Beche bezahlte, auffällig. In der Früh wurde er in einem Gasthause aus den Federn geholt und zur Ausweisleistung verhalten. Er nannte sich Johann Ostermann, gab an, Briefträger in Podnart zu sein und seiner Frau das Geld aus dem Kasten genommen und eine Reise über Villach nach Klagenfurt unternommen zu haben. Wie die telegraphische Anfrage beim Gendarmerieposten in Kropp ergab, hat Ostermann beim Postamte in Podnart den Betrag von 236 K veruntreut und damit die Flucht ergriffen. Ein Betrag von 130 K wurde bei ihm noch vorgefunden.

— (Das städtische Pfandamt) bleibt morgen wegen Reparaturen in den Amtslokalitäten für den Partelenverkehr geschlossen.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Der Turnrat ersucht uns zu folgender Mitteilung: Der Laibacher Deutsche Turnverein hält Samstag den 18. d. M. um 8 Uhr abends im Jahnzimmer seine Eröffnungstheorie ab. In deren erstem Teile hält Herr Schulrat Doktor Binder, dem Gedentage entsprechend, einen ausführlichen Vortrag über die Schlacht bei Leipzig. — Pünktliches Erscheinen ist Pflicht!

— (Unfälle.) Am Samstag fiel der Ziegelerbeiter Franz Bellaj in Stranska das bei Dobrava zu Hause vom Heuboden und brach sich den rechten Arm. — Der 9 Jahre alte Schüler Eduard Prezelj aus Vrdo, Gemeinde Ober-Siska wurde, als er Samstag aus der Schule ging, auf der Straße in Kleinitz von einem Fuhrmann überfahren und erlitt schwere Verletzungen. — In Mhling verunglückte die Werksarbeitersgattin Anna Antončič, indem ihr beim Holzhacken ein Holzstück mit großer Wucht ins linke Auge flog und es schwer verletzte.

— (Zwei Europamüde.) Am Samstag wurde am hiesigen Südbahnhofe der 19 Jahre alte Hilfsarbeiter Leopold Plešče aus Hinterberg, Bezirk Gottschee, verhaftet, weil er sich der Stellungspflicht durch die Flucht nach Amerika entziehen wollte. Er war im Besitze eines falschen Dokumentes angetroffen worden. Weiters verhaftete ein Wachmann einen kroatischen Auswanderer wegen Falschmeldung, der ebenfalls mit einem falschen Dokumente versehen war. Beide wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Ein rabiater Stiefvater.) Freitag abends wurde der Arbeiter Andreas Erjavec in Moste bei Laibach von seinem Stiefvater Jakob Verhovec, Arbeiter ebendort, im Streite mit einem Messer in den linken Oberschenkel gestochen. Erjavec erlitt eine so schwere Verletzung, daß er sich ins Landeshospital begeben mußte. Verhovec wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 8. d. M. wurden 10 Ochsen, 9 Kühe und 6 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 10 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 84 bis 90 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— („Die letzten Tage von Pompeji.“) Zu diesem Sensationswerke wurden die große Katastrophe von Mes-sina sowie die starken Ausbrüche des Vesuv (die vor drei Jahren stattfanden) ausgenützt und in den Film hineinkopiert, um den Untergang von Pompeji möglichst wahrheitsgetreu darzustellen. Die Vorführung dieses Films im hiesigen Kino „Ideal“ erfolgt von Freitag an bis Donnerstag täglich um 3 und 5 Uhr nachmittags sowie um 7 und 9 Uhr abends, Sonntag um 10 1/2 Uhr vormittags, 2 und 4 Uhr nachmittags sowie um 6, 8 und 10 Uhr abends.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert in Rudolfswert.) Aus Rudolfswert wird uns geschrieben: Die Klaviervirtuosin Fräulein Josefina Warelka aus Wien veranstaltete am verflossenen Samstag unter Mitwirkung des Fräuleins Iva Mikolič (Sopran), des Herrn Prof. A. Skerlj (Violine) und des gemischten Chores ein vom kunstliebenden Publikum gut besuchtes Konzert. Nur einem Zufalle, den freundschaftlichen Beziehungen des Fräuleins Warelka zu einer hierortigen angesehenen Familie, hat es das Rudolfswertener Publikum zu verdanken, eine so hervorragende Künstlerin, die nicht nur in unserem Vaterlande, sondern auch im Auslande, England, Deutschland und Frankreich, mit großem Erfolge aufgetreten war, gehört zu haben. In allen Nummern (Brahms: Rhapsodie in G-Moll, Scarlatti-Veschetzky: Allegro vivace, Rubinstein: Kamennoj Ostrov, Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 11, Chopin: Etude in E-Dur, Op. 10, und Smetana: Am Meeresstrand) brillierte sie nicht nur durch staunenerregende Technik, sondern sie verstand es auch im höchsten Grade, in ihren Vortrag warmflutende Empfindung zu legen. Das Publikum folgte ihren Vorträgen mit dem gespanntesten Interesse und ehrte sie durch wiederholte stürmische Hervorrufe. Nach dem zweiten Auftritte wurde der Künstlerin ein prächtiger Blumentorb zuteil. — Fräulein Iva Mikolič verfügt über eine sympathische, aber leider noch ungeschulte Sopranstimme. Sie trug zwei Lieder (J. Prochazka's „Ta' si lepa“ und Adam's „Pri zibeli“) vor, für die ihr Lob zuteil wurde. — Herr A. Skerlj ist dem Publikum von seinen früheren Auftritten als schätzenswerter Violinspieler bekannt. Er spielte Cajkovskij's „Sérénade melancolique“, Op. 27, wobei Herr St. Skerlj die Klavierbegleitung besorgte, mit der ihm eigenen Gewandtheit. — Der gemischte Chor unter Leitung des Herrn Jakob Mikolič brachte Fr. Bilhar's „Lunica“, Keineles „Bomlabanska pesem“, Dr. Schwab's „Basovalec?“ und H. Sattner's „Na planine“ zur Zufriedenheit der Zuhörer zum Vortrage.

— („Wiener Mode.“) Weit über tausend Rezepte sind zu dem Preisausschreiben der „Wiener Mode“: „Mein bestes Rezept“ eingegangen und in dem neuen Heft wird eine große Serie der preisgekrönten hundert besten Rezepte abgedruckt, eine unschätzbare Fundgrube für jede Hausfrau. Man kauft dieses Heft in jeder Buch-

handlung für den Preis von 60 Heller (50 Pfennige) oder direkt vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen gelangt auf allgemeines Verlangen Ernst Hardts fünftaktiges Drama „Tantris der Narr“, das bei der Erstaufführung mit großem Beifalle aufgenommen wurde, zur Wiederholung. — Samstag findet die erste Opernvorstellung statt. Es werden Mascagnis „Cavalleria rusticana“ und Leoncavallos „Bajazzo“ gegeben werden. An diesem Abend treten vom Klagenfurter Opern-Ensemble die Herren Ellen Martin, Otto Ernst Füllbaum, Nikolaus Schwarz und Karl Blau auf.

Telegramme

des I. L. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Stichwahl in Wien.

Wien, 14. Oktober. Bei der Stichwahl im zweiten Bezirke für den ermordeten Abgeordneten Franz Schubmeier wurde der christlichsoziale Kandidat Dr. Mataja mit 9015 Stimmen gewählt. Auf den sozialdemokratischen Gegenkandidaten Ederich entfielen 8455 Stimmen.

In den Bergen verunglückt.

Bad Ischl, 14. Oktober. Der bekannte Hochtourist Dr. Paul Preuß aus Wien, der eine Tour auf den Gosaufkamm unternahm, ist abgängig. Von Aufsee, Hallstadt und Bad Ischl sind Rettungsexpeditionen entsendet worden.

Wien, 14. Oktober. Einer Lokalkorrespondenz zufolge wurde der seit 14 Tagen abgängige Alpinist Dr. Paul Preuß heute unterhalb der Rogliwand als Leiche aufgefunden.

Explosion in einem Brauhause.

Troppan, 14. Oktober. Gestern nachmittags explodierte im Brauhause der Troppauer Bürgerlichen Bierbrauergesellschaft ein 75 Hektoliterfaß infolge plötzlichen Lufteintrittes. Durch Stöße des Faßbodens, der mit großer Gewalt herausgeschleudert wurde, wurden ein Brauerbursch getötet, der Kellermeister und ein zweiter Brauerbursch verletzt.

Vom Balkan.

Belgrad, 13. Oktober. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Die Regierung hat Befehl erteilt, daß die serbischen Truppen an der serbisch-albanesischen Grenze ihren Vormarsch nach allen Richtungen einstellen.

Sofia, 14. Oktober. Am Donnerstag wird mit der Wiederbesetzung der an Bulgarien gefallen Gebiete Thrazien's begonnen werden. Die hierzu bestimmten Truppenteile sind zum Abmarsch bereit.

Cetinje, 14. Oktober. Die Montenegriner haben auf der Linie Gusinje-Djatova die Albaner zurückgeworfen und dann zersprengt, wobei sie einige Positionen besetzten. Gegenwärtig ruhen infolge des herrschenden Nebels die Operationen. Einzelheiten über die Kämpfe stehen noch aus.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die effektive Demobilisierung beginnt mit heutigem Tage in Erekl, Gallipoli und Rodosto, wohin Transportschiffe entsendet wurden.

Frankreich und Spanien.

Paris, 14. Oktober. Der „Petit Parisien“ erklärt in einem sichtlich offiziellen Artikel: Die Ergebnisse der Madrider Reise des Präsidenten Poincaré und der Besprechungen des Ministers des Außern Bichon mit dem spanischen Ministerpräsidenten und dem spanischen Minister des Außern lassen sich dahin kennzeichnen, daß zwar kein formelles Bündnis abgeschlossen, wohl aber ein völliges Einvernehmen erzielt worden ist. In Marocko will sich die spanische Regierung bemühen, die von Frankreich verfolgte Politik nachzuahmen. Sie will bewaffnete Eroberungen auf das Mindestmaß einschränken und durch den Einfluß des Sultans sowie durch Verhandlungen mit den Stämmen den Frieden unter ihrer Einflußzone herzustellen trachten. — Was die allgemeine Politik betrifft, so hätten die Verhandlungen einen vollständigen Einklang in der Auslegung des Abkommens vom Jahre 1907 ergeben, durch das Frankreich, Spanien und England sich verpflichten, den Status quo im westlichen Mittelmeere und in einem Teile des Atlantischen Ozeans zu verbürgen. Der Zweck dieses Abkommens sei hervorragend friedlich, es bedroht niemanden, sondern bildet für Dritte eine Sicherung dafür, daß jede Änderung ausgeschaltet bleibt.

Zum Untergange der „Volturno.“

Liverpool, 14. Oktober. Kapitän Barr des hier eingetroffenen Dampfers „Garmania“ gab eine Darstellung seiner zahlreichen Versuche, mit dem Dampfer „Volturno“

Die letzten Tage von Pompei 7 Tage vom Freitag 17. bis Donnerstag 23.

Naturgetreue Darstellung der größten Katastrophe der Menschheit, nach dem Roman von Edward Bulwer. Kolossale Zirkusszenen, Gladiatorenkämpfe, Ausbrüche des Vesuv. 2 Stunden Vorführungsdauer. Für Schulkinder frei. Vorstellungen täglich um 3, 5, 7, 9 Uhr; Sonntags um 10 1/2, 2, 4, 6, 8, 10 Uhr. Erhöhte Preise K 1'90, 1'60, 1'30, 1'—, —'60; Studenten Ermäßigung. 4083 6-5

KINO-IDEAL.

eine Verbindung herzustellen. Es sei zwecklos gewesen, von der Stelle, wo sich die „Carmania“ befand, Rettungsboote abzulassen. Er habe mit dem Scheinwerfer den Rettungsbooten anderer Dampfer den Weg gewiesen. Von Bootsinsassen habe er erfahren, daß die Passagiere der „Voluturno“ ruhig und vor Angst wie gelähmt gewesen seien. Der Kapitän der „Voluturno“ habe sich tapfer gezeigt, wenn man bedenkt, daß er unter so vielen von panischem Schrecken Ergriffenen allein seine Geistesgegenwart bewahrt hatte.

Savre, 14. Oktober. Der Dampfer „Touraine“ ist mit 42 Schiffbrüchigen der „Voluturno“ an Bord um 8 Uhr früh in der hiesigen Reede eingelaufen. Die unglücklichen Schiffbrüchigen konnten kaum glauben, das Festland erreicht zu haben. Unter ihnen befinden sich Kinder, die ohne ihre Eltern gerettet wurden, nach denen sie unaufhörlich unter Tränen verlangen. Die Passagiere bemühen sich, sie zu trösten.

Großes Grubenunglück.

London, 14. Oktober. In dem Kohlenbergwerke „Univerfal“ bei Cardiff ereignete sich heute vormittags, als sich 700 Arbeiter im Schachte befanden, eine Explosion. Von den verschütteten Bergleuten sind 327 wieder ans Tageslicht befördert worden. Außerdem wurden sechs Leichen geborgen. Man glaubt, daß sich die Zahl der Toten auf 150 beläuft. Die Explosion erfolgte heute früh zwischen 6 und 7 Uhr, als die Tagschicht schon angefangen war.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Kinden, das ist nicht mehr zu ertragen!

Allesmal, wenn ich Ruhe haben und arbeiten will, geht das Hustenkonkret los, und es schneidet einem ins Herz, wie die armen Dinger sich quälen. Morgen früh kaufe ich Fays echte Sodener Mineral-Pastillen, und die werden mir regelmäßig genommen — mit dem Husten werden wir dann bald fertig sein. — Die paar Pfennige kommen gegenüber der Wirkung gar nicht in Betracht. Die Schachtel kostet ja nur K 1 25 und ist überall zu haben. Besondere Kennzeichen: Der Name „Fay“ und weißer Kontrollstreifen mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soben a. T. 5423 2-1

Die Eröffnung der Haushaltungsschule bei den Ursulinerinnen in Laibach

findet im November 1. J. statt. Einschreibungen am 16. und 17. Oktober von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Der Taufschein und das letzte Schulzeugnis sind vorzulegen. Einschreibgebühr, bezw. Lehrmittelbeitrag 5 K. 2-2

Kino „Ideal“, „Protea“, diese lustige Detektivkomödie mit dem weiblichen Abenteuerer Mlle. Andriot, sowie der lustige komische Schläger „Ferdinand der Durchgänger“ mit Prince unterhalten das Publikum aufs allerbeste. Diese Filme sind noch heute und morgen im Programm. Freitag: „Die letzten Tage von Pompeji“.

Kaiser Franz Joseph Jubiläumstheater in Laibach.

Morgen Donnerstag den 16. Oktober 1913
12. Vorstellung Logen-Abonnement gerade
Cantris der Narr
Drama in fünf Akten von Ernst Harbt
Anfang um 1/8 Uhr Ende um 1/11 Uhr

Statt jeder besonderen Anzeige.

Elia Kaiser, geb. Herzmansky, gibt vom tiefsten Schmerze gebeugt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Robert, Dady und Herbert allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des innigstgeliebten, teuren Vaters, bezw. Vaters, Bruders, Onkels und Schwiegerohnes, des Herrn

Robert Kaiser

Bezirksvertretungssekretärs in Rohitsch
ber Montag den 13. d. M. um halb 10 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 32. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 16. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags im Landespitale eingeseget und auf dem Waittscher Friedhof im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche zu St. Anton v. P. in Waittsch gelesen werden. Um stillen Beileid wird gebeten! Rosenheim-Waittsch bei Laibach, am 14. Oktober 1913.

Erste krainische Beichenbestattungsanstalt des Fr. Döberlet.

Zahvala.

Za ljubeznivo sočutje o priliki smrti svoje nepozabne sestre, oziroma tete, gospe

Elizabete Zabukovec

se Vam najtopleje zahvaljujem. V Ljubljani, dne 14. oktobra 1913.

Frančiška Denkl
sestra.

Zulie Zitterer, Edle von Casa Cavalchina, verwitwete Pour, geb. Plešnik, gibt im eigenen und im Namen ihres Sohnes Karl sowie aller Verwandten die tiefbetäubende Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, der hochwohlgeborene Herr

Matthias Ritter Zitterer von Casa Cavalchina

k. u. k. Major des Ruhestandes,

Ritter des Eisernen Kronenordens III. Kl. R. D., Besitzer der Kriegs- und Jubiläum-Medaille, des Offiziersdienstzeichens, des Jubiläumskreuzes und der päpstlichen Erinnerungs-Medaille vom Jahre 1849

heute um 8 Uhr abends nach langem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in seinem 87. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Alter Markt Nr. 32, feierlich eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zum Hl. Kreuz zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag den 18. Oktober l. J. um 10 Uhr vormittags in der St. Jakobs-Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Laibach, am 14. Oktober 1913.

Erste krainische Beichenbestattungsanstalt Fr. Döberlet.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 14. Oktober. Hofmann, Gewerkebesitzer, Prag. — Giradoni, Fabriksbesitzer, Domschale. — Stare, Fabriksbesitzer, Mannsburg. — Ritter von, k. u. k. Hauptmann, Canale. — von Schanner, k. u. k. Hauptmann, Grabisca. — Mamula, k. u. k. Oberst; Seidl, Cafetier; Verttam, tech. Beamter, Ugram. — Viktorin, Apotheker, Krapina. — Pozzo, Ingenieur, Dölseldorf. — Gringer, Direktor; Feigner, k. u. k. Major, Altenburger, Berger, Lechner, Berko, Rde., Wien. — Gregor, Rde., Graz. — Prasniggner, Demanego, Fischer, Rde., Innsbruck. — Tommich, Goldberger, Rde., Malloyer, k. k. Zollbeamter, Trieste. Fichtmüller, Betriebsleiter, f. Gemahlin, Zeltweg. — Fr. Bevc, Private, Lustthal. — Schlachter, Rfm., Lyon. — Müller, Rfm., Reichenberg. — Bedert, Rfm.; Dabogg, Rde., Linz. — Weimersheimer, Rde., Schenhausen. — Haut, Rde.; Fägelstod, Rde., f. Söhne, Budapest. — Badovinac, Rfm., f. Sohn, Ostrij Sošice. — Amant, Monteur, Möstling.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
14.	2 U. N.	747.1	8.6	SO. s. stark	heiter	
	9 U. N.	48.3	4.3	NO. mäßig	teilw. bew.	
15.	7 U. F.	44.9	2.3	NO. schwach	teilw. bew.	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 6.0°, Normale 10.8°.

Wien, 14. Oktober. Wettervorausage für den 15. Oktober für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, stellenweise Bodennebel, unbestimmt, Nachtfrost, östliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Überwiegend trockenes Wetter mit langsam steigender Temperatur zu erwarten.

Der viel besprochene, sogar gelästerte Reklame-Marken-Sammelsport treibt Blüten. Unsere großen und kleinen Sammler wird die neue Erdal-Anzeige in der heutigen Nummer interessieren, die das Erscheinen einer ganzen Serie origineller ABC-Erdal-Anzeigen ankündigt. Wer 12 verschiedene von diesen der Fabrik einsendet, erhält je einen ganzen Satz von 25 künstlerisch ausgeführten ABC-Erdal-Reklame-Marken eingetauscht. — Also Sammler, die Augen auf, jetzt heißt es: keine Erdal-Anzeige übersehen! 4070a

Danklagung.

Für alle Kundgebungen herzlichen Beileids anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer unversehrten, innigstgeliebten Gemahlin, beziehungsweise Mutter, Tante und Schwägerin, Frau

Marie Jarc

sowie für das zahlreiche ehrende Geleite der edlen Verbliebenen sagen wir allen geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern unseren herzlichsten Dank, namentlich noch den Spendern der schönen Blumen und Kränze.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Geldanlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. Oktober 1913.

Table of stock market prices for various categories including Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, and Bank-Aktien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 237.

Mittwoch den 15. Oktober 1913.

4131 Prüf. 2687 4/13 Konfursandfchreibung. Amtsdienertstelle beim f. f. Bezirksgerichte Friefach mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und die Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage zu befehen.

8. November 1913 beim f. f. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt einzubringen. R. f. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt, am 11. Oktober 1913.

4118 Firm. 1155 Gen. I 52/26 Razglas. V registru za zadruga se je vpisala dne 9. oktobra 1913 pri zadrugi Hranilnica in posojilnica v Cerknici

registrov. zadruga z neomejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Franceta Kunstelj in Jerneja Pavlin, vpisalo pa Jožef Juvaneca, dekana v Cerknici, in Matej Vilfana, kaplana v Cerknici, za čas do prihodnjega občnega zbora. C. kr. deželna kot trgovska sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 8. oktobra 1913.

4119 Firm. 1139 Gen. IV 5/20 Razglas. V registru za zadruga se je vpisala dne 9. oktobra 1913 pri zadrugi Hranilnica in posojilnica v Št. Vidu n. Ljubljano

registr. zadruga z neomejeno zavezo nastopna prememba: Izbrisalo se je člana načelstva Antona Tomelj, vpisalo pa Leopolda Turšič, kaplana v Št. Vidu nad Ljubljano za čas do prihodnjega občnega zbora. C. kr. deželna kot trgovska sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 8. oktobra 1913.

4134 Firm. 255/13 Gen. I 43/16 Oklic.

Izvršil se je na podlagi zapisnika z dne 14. septembra 1913 pri tvrdki Hranilnica in posojilnica v Št. Vidu pri Zatični registr. zadruga z neomejeno zavezo v zadržnem registru zbris odstopivšega člana načelstva Jerneja Koviča in vpis novo izvoljenega člana načelstva gosp. Janeza Miklavčiča, kaplana v Št. Vidu. C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 9. oktobra 1913.

4132 C 213/13, C 214/13 1 1 Oklic.

Zoper 1.) Franca Zupan, posestnika iz Gorenjevasi; 2.) Janeza in Jero Gradišar, posestnika iz Gorenjevasi, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Mokronogu po dr. Josipu Globevniku, odvetniku v Novem mestu, tožba zaradi 1.) 810 K 95 v, 2.) 501 K 55 v s prip. Na podstavi tožb se je določil narok za ustno sporno razpravo na 7. novembra 1913

dopoldne ob 9. uri pri tej sodniji v izbi šte. 3. V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Franc Zupančič, posestnik v Mokronogu. Ta skrbnik bo zastopal tožence v ozna-menjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler so sami ali ne oglašajo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija Mokronog, odd. II., dne 10. oktobra 1913.

4128 C 415/13/1 Oklic.

Zoper Jožeta Zupančič, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Rudolfovem po Hranilnici in posojilnici za Kandido in okolico v Kandidi po dr. Žitku

tu tožba zaradi 30 K 38 v, 30 K 38 v, 30 K 38 v, in 784 K 06 v s pp. Narok za ustno sporno razpravo določil se je tusodno na 23. oktobra 1913

ob 9. uri dop., soba št. 6. V obrambo pravic njegovih se postavlja za skrbnika gospod Ivan Smolik v Rudolfovem. Ta skrbnik bo zastopal Jožeta Zupančič v ozna-menjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglašajo pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Rudolfovem, odd. II., dne 10. oktobra 1913.

4138 3-1 A VIII 463/13/15 Oklic,

s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki. K c. kr. okrajnemu sodišču v Ljubljani, odd. VIII., naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 24. junija 1913 umrlega Franceta Plevnik, posestnika iz Vevč št. 30, zapustivšega ženitino in dedinsko pogodbo z dne 9. avgusta 1909, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev dne 15. novembra 1913

dopoldne ob 9. uri, ali pa naj do tega časa vložijo pismeno svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristojna kaka zastavna pravica. C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. VIII., dne 30. septembra 1913.

4135 E 440/13 6 Oklic.

Na zahtevo Jožeta Lindiča iz Slančvrha št. 4 bo dne 22. novembra 1913 ob 9. uri dopoldne pri podpisnem sodišču dražba zemljišč vl. št. 54, 260 in 683 k. o. Tržišče, obstoječe iz hiše

z gospodarskim poslojem in iz 27 zemljiških parcel. Vrednost zemljišč: 1.) vl. št. 54 k. o. Tržišče 5260 K; 2.) vl. št. 260 k. o. Tržišče 80 K; 3.) vl. št. 683 k. o. Tržišče 700 K; najmanjši ponudek znaša ad 1.) 3507 K, ad 2.) 53 K 34 v, ad 3.) 466 K 68 v. Pod temi zneski se ne prodaja. Izvzeta je od dražbe gozdna parcela št. 1976/11.

C. kr. okrajna sodnija v Mokronogu, odd. II., dne 10. oktobra 1913. 4133 C II 169/13 1 Oklic.

Zoper Jožefo Povh, roj. Kaluža, posestnika ženo iz Harij št. 64, prej 28, se je podala po Mariji Grlj roj. Kruh, vžitarici v Trnovem št. 89 tožba zaradi 600 K, 60 K in 15 K 35 v s pr. Narok za ustno sporno razpravo se je določil na dan 23. oktobra 1913

ob 9. uri dop. v sobi št. 5. V obrambo pravic toženke postavljeno kurator gosp. Andrej Uršič v II. Bistrici jo bo zastopal, dokler se ta ne oglašajo pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v II. Bistrici, odd. II., dne 29. septembra 1913.

4125 S 2/13 91 Edift.

Zm Konfurse des Ivan Stergulec in Zirkniß wird zur besondern Liquidierung des nachträglich angemeldeten Anspruches der „Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte in Trieft“ die Tagfahrt auf den 28. Oktober 1913 um 9 Uhr vormittags beim f. f. Bezirksgerichte in Zirkniß anberaumt. Hievon werden sämtliche Konfursgläubiger verständigt. Zirkniß, am 10. Oktober 1913. Der Konfurskommissär.